Kleinere Mittheilungen.

J. T. Oudemans, Privatdocent in Amsterdam, fand die bisher nur in Como gefundene Lepismide *Thermophila furnorum* Rovelli in Amsterdam in Menge auf den Bäckeröfen. Die jüngsten Thiere haben nur auf dem 9. (hintersten) Bauchschilde ein Paar zapfenförmige Anhänge, bekommen dann ein zweites Paar am 8. Bauchschilde und zuletzt noch ein drittes Paar am 7. Bauchschilde hinzu; aus dieser Beobachtung ergibt sich, dass diese Anhänge keine Rudimente wahrer Extremitäten sein können, da solche sich fast gleichzeitig, niemals aber nach einander von hinten nach vorn entwickeln und auch nicht zum Theile so spät hervorsprossen; wenn das dritte Zapfenpaar zum Vorschein kommt, ist das ♂ schon fast 11 mm., das ♀ fast 7 mm. lang, so dass bei diesem das dritte Zapfenpaar frühzeitiger gebildet wird (siehe: Ueber die Abdominalanhänge einer Lepismide (*Thermophila furnorum* Rovelli) im Zoologischen Anzeiger von Carus, XII. Jahrg., No. 311, vom 8. Juli 1889, Seite 353—355).

F. Plateau hat seine Untersuchungen über die Gesichtswahrnehmungen der Insecten abgeschlossen. Im Allgemeinen kann als sicher gelten, dass die nur mit einfachen Augen (Ocellen) ausgerüsteten Schmetterlingsraupen hell und dunkel zu unterscheiden, sowie beleuchtete Flächen von grösserer Ausdehnung auf geringe Entfernungen wahrzunehmen, vielleicht auch eine undeutliche Wahrnehmung von den Grenzen und der Gestalt eines Körpers zu erlangen vermögen, dass aber die Weite deutlichen Sehens höchstens 1 bis 2 Centimeter beträgt; ein feineres Wahrnehmungsvermögen ist vielen in den manchfach vertheilten, oft sehr langen Haaren ihres Körpers gegeben. Die ohnehin geringe Bedeutung der Ocellen wird ganz eliminirt bei gleichzeitigem Vorkommen von Facettenaugen, denen zwar eine genaue Wahrnehmung der Gestalt versagt ist, die jedoch befähigt sind, schnellere Bewegungen grösserer Gegenstände auf 50—100 Centimeter (Hummeln, Bienen, Stubenfliegen, Agrioniden), sogar auf 100—200 (Schmeissfliegen, Tagfalter, Libelluliden) deutlich zu empfinden, die Bewegung kleinerer dagegen erst bei 20 oder erst 10 Centimeter zu erkennen. Dadurch wird es ihnen möglich, im Fluge entgegenstehende Hindernisse zu vermeiden und (Libellen) ihre Beute sicher zu fassen, während ihnen beim Laufen die Augen nichts nützen; denn von allen Insecten nehmen nur die Hymenopteren und Dipteren das von im Wege stehenden Gegenständen entgegenstrahlende Licht oder die Schatten der Gegenstände wahr, und alle übrigen müssen sich allein durch den Spürsinn ihrer für Berührungen und Gerüche äusserst empfind-

lichen Fühler leiten lassen (siehe: Recherches expérimentales sur la vision chez les arthropodes, 5. partie, Bull. de l'Acad. royale de Belg., 3. sér., tome XVI, 1888, No. 11).

Franz Friedrich Kohl veröffentlicht geharnischte „Bemerkungen zu Edm. André's Species des Hyménoptères, Tom. III. (Les Sphégiens)", welche er, „unabhängig von jedem Autoritätsglauben, der sich in der Wissenschaft nur schädlich äussert", mit dem sine ira et studio aufrichtig gemeinten Rath an André schliesst, „von dem Plane, die Species des Hyménoptères d'Europe et d'Algérie um jeden Preis durchzuführen, ganz abstehen zu wollen, dafür seine Sammlungen und Literatur nach irgend einer Richtung zu vermehren und sich so für die monographische Bearbeitung einer Partie, z. B. einer Familie, vorzubereiten" (genaueres siehe Verh. k. k. zool. bot. Ges. Wien, Jahrgang 1889, Seite 9—30).

K. Flach (Aschaffenburg) hat gefunden, dass, — in Widerspruch mit Gillmeister und Erichson, welche die Exemplare der Trichopterygierarten aus den Gattungen *Aderces* Thoms. (*Pteryx* Matth.), *Astatopteryx* Perr. und besonders *Neuglenes* Thoms. (*Ptinella* Matth.) mit grossen Augen und Flügeln und die, bei denen diese Organe verkümmert sind oder fehlen, für spezifisch verschieden ansahen und im Widerspruch ferner mit Matthews, der die blinden für die ♂, die andern für die ♀, sowie mit Reitter, der umgekehrt die blinden für die ♀, die mit Augen versehenen für die ♂ hielt, — bei den genannten Trichopterygiern beide Geschlechter in beiden Formen vorkommen. Er bezeichnet die blinden als sesshafte, die sehenden und fliegenden als Wandergeneration, indem er zur Erklärung der weiten Verbreitung z. B. des in trockener Luft lebensschwachen und unbeholfenen *Neuglenes apterus* einen Wechsel dieser Form mit einer sehenden und fliegenden Generation annehmen zu müssen für geboten hält (siehe: Ueber eine biologische Eigenthümlichkeit der Trichopterygier, in der Wiener Entomolog. Zeitung, 8. Jahrg., 6. Heft vom 25. Juni 1889, Seite 218).

Litteratur.

Annales de la Société Entomologique de France. Série VI. Tome 8. — 1888 —, quatrième trimestre. (Ausgegeben am 10. Juni 1889.)